

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

175 (29.7.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1050153](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1050153)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 175.

Donnerstag, den 29. Juli 1886.

XII. Jahrgang.

### Abonnements-Einladung.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

### Wilhelmshavener Tageblatt

und amtlichen Anzeiger und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Der Abonnementspreis für die 2 Monate beträgt frei ins Haus geliefert 1,50 M., durch die Post bezogen 1,40 M. excl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende 1,35 M.

### Die Expedition.

### Tagesübersicht.

Berlin, 27. Juli. Aus Gastein wird heute gemeldet: Se. Majestät der Kaiser Wilhelm machte gestern Abend 6 Uhr eine Ausfahrt nach dem Kötschachthal. Heute früh nahm Se. Majestät ein Bad und machte um 10 Uhr eine Ausfahrt. Später erschien der Generalleutnant v. Albehl zum Vortrage.

Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Wildbad Gastein schreibt man der „Allg. Ztg.“ von dort unter dem 23. Juli: Kaiser Wilhelm setzt seine Kur mit bestem Erfolge fort und befindet sich, wie er dem Statthalter Grafen Thun gegenüber geäußert hat, „so wohl wie seit lange nicht“. Von den Strapazen der Reise hat sich der hohe Gast schon vollkommen erholt, wie dies das frische Aussehen, der elastische Gang und die aufrechte Haltung des Monarchen deutlich zeigen. Allgemein freudiges Erstaunen erregte es, als Kaiser Wilhelm gestern um 1 Uhr Mittags der Nichte des Statthalters Grafen Thun einen Besuch abstattete, die beiden Stockwerke des Straubingerhotels, woselbst die Dame wohnt, mit einer Beistandlichkeit erließ, die das hohe Alter des Monarchen vollkommen vergessen machte. Gräfin Gräfinne, welche seit Jahren regelmäßig hierher kommt, erfreut sich in hohem Maße der Huld des Kaisers, welcher die ebenso liebenswürdig als bescheiden auftretende Dame bei jeder Gelegenheit auszeichnet. Der Monarch verblieb gestern eine volle Stunde in den Appartements der Gräfin, und die auf dem Straubingerplatz zahlreich versammelten Kurgäste bereiteten demselben bei seiner Rückkehr in das Badeschloß lebhaftes Ovationen, für die sich

der Kaiser, nach allen Seiten hin grüßend, leutselig bedankte.

Das Gesetz über die Anstellung und das Dienstverhältnis der Volksschullehrer in Posen und Westpreußen wurde heute publiziert.

In Kassel ist am 27. d. der Oberbibliothekar Dr. Albert Dunder gestorben.

In Beziehung auf die Organisation des Rettungswesens zur See nimmt in Deutschland die ostpreussische Küste eine der ersten Stellen ein. Für Kenntlichmachung der Fluß- und Hafmündungen ist durch Signalfstationen und Leuchttürme umfassend gesorgt. Wenn diese Einrichtungen aber vornehmlich auf Verhütung von Strandungen berechnet sind, so befinden sich zur Wahrnehmung des eigentlichen Rettungsdienstes längs des Küstenstrichs von der preussischen Landesgrenze bei Memel bis zur Grenze des Regierungsbezirks Danzig 11 Rettungsstationen, davon 6 der Flakus, 5 die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ins Leben gerufen hat. Sämtliche Stationen sind mustergerüst für ihren menschenfreundlichen Zweck ausgerüstet und ihrer Thätigkeit ist es wesentlich zu verdanken, wenn die Verluste an Menschenleben bei eintretenden Schiffbrüchen an der ostpreussischen Küste schon seit Jahren auf ein Minimum zurückgegangen ist.

Die Schlofferinnung hat neuerdings beschlossen, ihren Mitgliedern die Pflicht aufzuerlegen, daß sie nicht mehr als 3 Lehrlinge halten dürfen.

Im § 22 des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 ist der Erlaß fischereipolizeilicher Anordnungen darüber vorbehalten worden, welche Fische mit Rücksicht auf ihr geringes Maß oder Gewicht nicht gefangen werden dürfen, zu welchen Tages- und Jahreszeiten die Fischerei verooten sein soll, welche Fangarten und welche Arten von Fanggeräthen beim Fischfang nicht angewendet werden dürfen, ferner von welcher Beschaffenheit zc. die erlaubten Fischgeräthe sein müssen, welche Ordnung von den Fischern zu beobachten ist und endlich, in welchen Jahreszeiten und an welchen Orten die Werbung der Wasserpflanzen verboten ist. Solche Verordnungen ergingen im Jahre 1877 für diejenigen Landestheile, in welchen die Flüsse zc. nur preussisches Gebiet berühren, während für jene Landestheile, deren Gewässer auch nicht preussisches Gebiet durchlaufen, diesbezügliche Vereinbarungen mit den Nachbarstaaten getroffen wurden, z. B. unter dem 1. Decbr. 1877 mit den thüringischen Staaten, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Bremen, Lübeck und Hamburg. Nachdem nun neuerdings mit der Revision der erstgenannten Verordnungen, die nach der Ansicht sachmännischer Kreise und nach den gemachten Erfahrungen theils überflüssige und praktische undurchführbare, theils zu strenge und weitgehende Bestimmungen enthielten, vorgegangen

worden, sollen jetzt auch die Vereinbarungen zwischen Preußen und den Nachbarstaaten abgeändert werden. Verhandlungen darüber haben bereits stattgefunden.

Ueber die in Amsterdam vorgekommenen Ruhestörungen am 26. d. wird noch berichtet: Gestern Abend kam es in einigen Stadtvierteln, anlässlich des Verbots eines Volksfestes, zu Streitigkeiten zwischen dem Pöbel und der Polizei. Nachdem auf beiden Seiten einige Verwundungen vorgekommen, wurde die Ruhe gegen 9 Uhr wiederhergestellt. Die Erregung dauert auch heute noch fort, ohne daß zunächst die Ruhe gestört wurde. Um 5 Uhr Nachmittags indessen wiederholten sich die Ruhestörungen. Die Aufrechterhalter hatten Barrakaden erbaut, sodaß die bereits konfirmirte Infanterie und Kavallerie auf dem Platze erschien und die Menge aufforderte, auseinander zu gehen. Da diese der Aufforderung nicht Folge leistete, so gab die Infanterie Feuer, wobei eine Person getödtet und mehrere verwundet wurden. Die zur Aufrechterhaltung der Ordnung abgeordneten Truppen wurden verstärkt. Die Ruhestörungen wiederholten sich im Laufe des Abends, sodaß das Militär noch mehrere Male von der Feuerwaffe Gebrauch machen mußte. Gegen 9 1/2 Uhr Abends wurde an einem anderen Ort des Stadtviertels, das den Hauptplatz der Anruhen bildete, abermals mit dem Bau von Barrakaden begonnen; das Militär schritt indeß sofort ein und trieb die Ruhestörer durch Gewehrfeuer auseinander. Die Zahl der Getödteten wird auf mindestens 8 bis 10 geschätzt. Gegen 1 Uhr Morgens gelang es der Polizei und dem Militär, die Ruhe vollständig wieder herzustellen. Die Gesamtzahl der Verwundeten und Todten ist noch nicht bekannt. In den Hospitälern befinden sich 14 Todte und 34 Verwundete. Außerdem sind 2 Soldaten und 40 Polizisten verwundet.

Der orleanistische „Soleil“ in Paris tritt gelegentlich der Besprechung der Chanzysfeier, ungedenkt der Thatfache, daß unter dem Juli-Königthum alljährlich ein Kammerbeschluß zu Gunsten der Befreiung von Russisch-Polen abgegeben wurde, für ein russisch-französisches Bündniß, ein Bündniß, das selbstverständlich nicht mit der heutigen revolutionären Regierung, sondern nur mit der Monarchie der Orleans möglich sei. Das orleanistische Blatt schreibt: „Wir sind mit dem republikanischen „Paris“ ganz einverstanden, wenn es sagt, daß ein Bündniß mit Rußland die Größe Frankreichs fördern werde. Nichts trennt uns von der russischen Nation! Das Heidenreich von 1812 hat keinen Haß erzeugt und der Krimkrieg hinterließ nur Erinnerungen gegenseitiger Achtung und Bewunderung. Alles weist uns im Gegentheil darauf hin, uns diesem begeisterten, leidenschaftlichen und edelmüthigen Slavenvolk zu nähern. Ein französisch-russisches Bündniß ist durch die Natur der Dinge begründet, und welchen Nutzen es

### Der krumme Daumen.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung.)

„Unfinn, sage ich!“ fuhr Fresnay fort. „Faß einmal die Spur des Daumens hier auf der anderen Seite in das Auge; kann das ein menschlicher Daumen gewesen sein? Er hat die Haut zerissen und ist in's Fleisch eingedrungen wie eine Kralle! Ich habe einmal eine Geschichte gelesen, in der ein Mensch von einem durchgegangenen Drang Utang erwürgt wurde, und wenn ich mich recht erinnere, so . . .“

„Erinnere Dich meinnetwegen, daß es der Griff des leibhaftigen Gottseibeiuns war, aber mach' daß Du fortkommst und hole die Polizei!“ unterbrach Gémozac seinen Freund erregt. „Ich bestehe darauf, daß wir sofort die Behörde heranziehen.“

„Ich mag mit der Geschichte nun nichts mehr zu thun haben,“ erklärte Fresnay eigensinnig. „Weshalb gehst Du nicht selbst?“

„Weil ich die beiden Frauen nicht in dem Hause allein lassen will, Fräulein Monistrol überdies in den Händen der unbekanntem alten Frau. Die Ohnmächtige kann jeden Augenblick wieder zu sich kommen, sie wird fragen, vielleicht Beistand brauchen. Wüßte ich genügenden, sicheren Schutz für sie im Hause, so wäre ich schon längst fort, um Morgen in Begleitung meiner Mutter zurückzukehren, die sich des verwaisten Mädchens sicherlich annehmen wird. Aber bis weitere Hilfe herbeigeschafft ist und die Beamten der Polizei hier sind, habe ich die Pflicht, über die Verlassene und das Haus zu wachen.“

Ein lauter und verzweiflungsvoller Schrei von Camilla's Stimme tönte aus der oberen Etage herab.

„Da hörst Du es!“ fuhr Julien erregt auf. „Sie ist zu sich gekommen, sie wird Auskunft verlangen, was bisher von uns geschehen ist — ich muß zu ihr, um sie zu beruhigen.“

Was sage ich ihr, da wir hier müßig gestanden? Fort, eile, ich beschwöre Dich!“

Julien hastete hinweg, um sich nach oben zu begeben und zu fragen, ob er eintreten könne.

Fresnay schritt kopfschüttelnd die kleine Treppe hinunter und zu dem Hause hinaus, wobei er ärgerlich vor sich hin brummte: „Dieser Julien ist doch ein richtiger Narr und ich bin es gleichfalls, wenn ich so dumm wäre, wieder hierher zurückzukommen. Mag er thun, was er will, ich gehe meiner Wege!“

Alfred de Fresnay war nicht schlecht, aber ein echter leichtsinniger und leichtfertiger Franzose mit dem hervorsteckendsten Fehler eines Mitgliedes der aristokratischen pariser Jugend: nichts in dem vollen tiefen Ernst des Lebens nehmen zu können. Monistrol und seine Tochter waren ihm persönlich nicht bekannt und ihm damit gleichgültig . . . wie sie es ihm wahrscheinlich nicht gewesen wären, wenn man ihn heute nicht noch in einem höchst angenehmen Freundeskreise im Café Anglais erwartet hätte, den er um Alles in der Welt nicht versäumen wollte, und dessen Besuch ihn durch die Verwicklung in einem häßlichen, blutigen Kriminalfall verhindert zu sehen, ihm die aufrichtigste und lebhafteste Entrüstung einflößte. War Julien Thon genug, um dieser widerwärtigen Geschichte willen den hübschen Klub zu versäumen, nun, so mochte er das vor sich verantworten, — er, Alfred, war fest entschlossen, den ersten besten Polizeibeamten, den er antreffe, nach dem Mordhause hinzuschicken und im Uebrigen — sich in's Café Anglais zu begeben.

Auf dem nahen Platz du Trön fand er nach einigem Suchen zwei nebeneinander dahin schlendernde Polizeifergeanten, denen er mit der ruhigsten Miene von der Welt erklärte, in der Nähe sei jochen ein Mord begangen, auf dem Boulevard Voltaire in dem kleinen einsamen Hause mit dem Bretterzaun; ob sie nicht die Meldung bei dem Kommissär übernehmen wollten.

„Ja wohl,“ antworteten sie.

Unglücklicherweise fuhr gerade ein leerer Fiaker vorüber.

Ein leerer Fiaker hier in dieser tristen Gegend, wo man nicht hoffen konnte, bald wieder einen zu treffen . . . und es war ein so verzweifelt weiter Weg bis zu dem Café Anglais! Die Versuchung war zu groß für den armen Fresnay! Er hielt sich nicht weiter mit den beiden Beamten auf, sagte ihnen nur: sehr schön, sie möchten also so gut sein, die Sache zu erledigen, bestieg den Fiaker, dem er die Adresse des Café Anglais gab und fuhr von dannen.

„Nacker!“ brummte ihn der eine der beiden Sergeanten nach; „er will uns prellen!“

„Natürlich!“ pflichtete der Andere bei. „Ein junger Sausewind, der jetzt nach dem Café Anglais fährt und sich lustig über uns macht. Es lohnt nicht der Mühe, sich noch darüber zu ärgern.“

„Dieses vornehme junge Volk weiß vor Uebermuth nicht, was es anfangen soll und Unserem muß sich Tag und Nacht quälen! Komm' weiter!“

Und gemächlich setzten die beiden Polizeibeamten ihre Promenade fort.

### 3. Kapitel.

Pierre Gémozac, einer der hervorragendsten Industriellen von Paris und mehrfacher Millionär, wohnte, dicht bei seinem großartigen Maschinenbau-Etablissement am Ufer des Canals Saint-Martin, in einem prächtigen Hotel fast im Mittelpunkt der Stadt, von welchem der Quai de Jamappes nicht weit entfernt ist.

Herr Gémozac hatte sich spät verheirathet und besaß nur ein einziges Kind, seinen Sohn, den beide Eltern auf den Händen trugen. Zum Geschäft nicht bestimmt, nur zu dem angenehmen Lebensberuf erzogen, das große väterliche Vermögen vornehm zu genießen, hatte Julien keine weitere Beschäftigung als diese, der er sich denn auch, ohne nach einander Verlangen zu tragen und von der Schwäche der Eltern gegen ihn darin auf's Beste unterstützt, mit größter Sorglosigkeit und bedeutendem Eifer hingab. Julien war ein sehr reicher, etwas lockerer Pariser Elegant, weiter nichts . . . zum

bringen würde, erhebt am besten aus den Befürchtungen, welche es unserem „Erbfeinde“ einflößt. Warum aber ist dieses Bündniß nicht abgeschlossen worden? Warum lobte General Fredericks die Vergangenheit und schien sie der Gegenwart gegenüberstellen zu wollen? Die Republikaner werden darauf keine Antwort geben, wir aber können es aussprechen. Wir dürfen behaupten, daß die heutige Republik nicht mehr diejenige ist, welche Chanzy in Petersburg vertrat, daß es einer autokratischen, aber liberalen Regierung möglich ist, die Freundin einer gemäßigten Republik zu sein, daß sie aber nie der Verbündete einer gewaltthätigen und verfolgungsfüchtigen Regierung sein wird. Die Ungeschicklichkeiten, durch welche die republikanische Regierung das Wohlwollen der kaiserlich russischen Regierung verschert hat, sind zahllos. Ihre Reise wurde eröffnet durch die Zwischenfälle, deren Held Krapotkin war. Die russische Presse ist darin einig, die Wirkungen dieser Jakobiner-Politik zu bedauern; so erklärt der „Swjet“, es sei unmöglich, Beziehungen mit jenem Frankreich anzuknüpfen, das den Advokaten in die Hände gefallen sei, welche die Gewalt zum Nachtheil des Landes und in ihrem ausschließlichen Interesse ausbeuten und sich mehrmals jährlich abwechseln. So sprachen die russischen Zeitungen, folgendermaßen aber handelte die russische Regierung: Seit langer Zeit bereits hat der russische Botschafter unter dem Vorwande des Urlaubs Paris verlassen, aber er kehrt nicht zurück; am 14. Juli war das russische Botschaftspalais zum ersten Mal ohne Fahnen schmuck und ohne Beleuchtung. In Petersburg wurde der zurückberufene General Appert nicht ersetzt; infolge der Ausweisung gaben Ternaux-Compans und ein Botschaftssecretair ihre Entlassung, sodas thätig die diplomatischen Beziehungen zwischen der Regierung des Zaren und der französischen Republik unterbrochen sind. Und das in einem Augenblick, wo die Lage Europas und besonders die der Balkanhalbinsel die ernstesten Verwicklungen voraus sehen läßt. Auf dem europäischen Festlande ist demnach ein solches Bündniß für Rußland sowohl als für Frankreich das natürliche und beste. Bald wird es vielleicht einen unschätzbaren Werth für uns haben: es wird uns gestatten, aus unserer Zurückhaltung herauszutreten, der von uns seit 1871 gespielten Rolle von stummen Zuschauern und Betrogenen ein Ende zu machen, die Welt daran zu erinnern, daß es noch ein Frankreich giebt, und ihr zu zeigen, was dieses Frankreich vermag. Leider aber ist dieses Bündniß unmöglich und daher auch unmöglich die Erhebung unseres Landes, weil die uns regierenden Jacobiner durch ihre Gewaltthätigkeiten die lebhaftesten Sympathien abschrecken.“

### Warme.

\* **Wilhelmshaven**, 28. Juli. (Telegramm des Wilt. Tagebl.) S. M. Rmt. „Itis“, Kommandant Kapit.-Lieut. Hofmeier, hat am 27. Juli von Malta die Heimreise fortgesetzt.

\* **Wilhelmshaven**, 28. Juli. S. M. Fhrz. „Falle“, Kommandant Korvetten-Kapitän Junge, hat heute Vormittag den hiesigen Hafen verlassen und ist zu einer Uebungsfahrt in See gegangen. — S. M. Vermessungsfahrzeug „Pommernia“ hat heute Vormittag den hiesigen Hafen verlassen und ist auf Rhede zu Anker gegangen.

S. M. Artilleriegeschiff „Mars“ ist heute Nachmittag in die erste Reserve gestellt und ist demgemäß auch die Besatzung reducirt worden. Der Tender „Goh“ ist mit dem heutigen Tage unter den direkten Befehl des Kommandos der Nordsee-Station getreten.

Der Lieut. z. S. Bauer ist von Wilhelmshaven nach Kiel versetzt.

Für den erkrankten Lieut. z. S. Hilbrand ist der Lieut. z. S. Poschmann an Bord S. M. Kreuzerf. „Ariadne“ kommandirt.

Korb.-Kapit. Herbing und Lieut. z. S. Strapow I sind von Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 27. Juli. S. M. Dampfer „Rhein“ ist gestern in See mündig eingetroffen.

— Die Kreuzer-Corvette „Carola“, Commandant Corv.-Capt. Aschmann, ist am 26. Juli cr. in Singapore eingetroffen und beabsichtigt am 25. August cr. die Weiterreise fortzusetzen.

geheimen Mithunth seines Vaters, dem doch allmählig das Bedenken aufgestiegen war, ob er nicht besser gethan, den Sohn zum tüchtigen Manne der That und des Schaffens heranzubilden und der ein stilles Gefühl der Trauer empfand, wenn er sich vergegenwärtigte, wie all seine Werke, an denen er mit ganzer Liebe hing, einst bei seinem Tode geschlossen oder in fremde Hände übergeben würden, weil ein Nachfolger fehlte, der weiterwirken werde, wie er es gethan.

Zulien, jetzt 29 Jahre alt, hatte indess eine gute Bildung genossen, ein wissenschaftliches Institut höheren Ranges absolvirt und besaß Kenntnisse genug, die bei ihm nur mit dem Uebelstande verbunden waren, daß er nicht die geringste Lust zeigte, sie jemals auszunützen.

Seine Mutter, die in blinder Liebe zu dem Sohne hienach so wenig fragte wie nach den Vergnügungen und Passionen, mit denen er seine Zeit hinbrachte, hatte seiner vollkommenen Freiheit nur zwei Schranken gezogen: die beiden Bedingungen, daß er stets im Elternhause wohnen und daselbst täglich am Dejeuner der Familie theilnehmen müsse. War Zulien mithin auch nicht genirt, wann er des Abends spät nach Hause zurückkehren oder nach einer durchschwärmten Nacht sich Morgens von seinem Lager erheben wollte, so hatte er doch darauf zu achten, Punkt 12 Uhr Vormittags, wo man das Frühstück einnahm, am Tische der Eltern nicht zu fehlen.

Zum ersten Mal am Tage nach dem Tode des unglücklichen Monistrol erschien der Sohn zu dieser Stunde nicht; statt seiner kam ein Bote mit einem Briefe von ihm, der in Kürze das Geschehene mittheilte. Er selbst kehrte ganz erschöpft von allen Anstrengungen erst Nachmittag wieder in seine Wohnung zurück.

Von dem leichtsinnigen Alcebe, der weder einen Arzt noch die Polizeibeamten sandte, in Stich gelassen, war Zulien genöthigt gewesen, die ganze Nacht vergeblich harrend in dem Hause des Ingenieurs zuzubringen, da Camilla fast unaufhörlich in Krämpfen und Ohnmachten lag oder sich den verzweifeltsten Schmerzergüssen hingab. Die entsetzte Händlerin, die einzige Person, welche um sie sein konnte, hatte aus den

— Der Dampfer „Electra“, mit den abgelassenen Besatzungen des Krz. „Nöwe“ und des Kanonenbootes „Hyäne“ an Bord, hat am 25. Juli c. von Aken aus die Heimreise angetreten.

— Der Wef.-Ztg. wird aus Kiel geschrieben: Es verlautet, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die in den nächsten Tagen bevorstehende Indienststellung des Reservepanzergeschwaders mittels Generalmarsches signalisirt werden dürfte. Die schweren Geschütze und das Inventar befinden sich an Bord und es handelt sich namentlich darum, die Geschützbereitschaft der Schiffe in drei Tagen herzustellen. Bereits am zweiten Tage würde die Munition genommen werden müssen und schon am dritten soll alsdann ein Geschützschießen mit scharfen Geschossen stattfinden. Die Hauptmanöver werden bei Wilhelmshaven stattfinden, auch in kleineren Häfen der Ostsee, beispielsweise Neustadt, sollen Uebungen stattfinden. — In jüngster Zeit wurden seitens der Marine vielfache Versuche mit Revolverkanonen aus Manganbronze angestellt. Theils war das hintere Gestell, theils auch die Läufe aus dieser Masse hergestellt. Es hat sich gezeigt, daß dieselbe für diesen Zweck nicht widerstandsfähig genug ist, während sie beispielsweise als Material für Schiffschrauben gute Dienste leistet.

### lokales.

\* **Wilhelmshaven**, 28. Juli. Der General-Auditeur der Armee und Marine, Geheim Ober-Justizrath Ittenbach, ist zur Inauguration des hiesigen Stationsgerichts sowie der Marine-Arrestanstalt hier anwesend.

\* **Wilhelmshaven**, 28. Juli. Die Fortbildungsschule des hiesigen Gewerbe-Vereins erfährt bekanntlich mit der Wiederaufnahme des Unterrichts im Herbst eine ansehnliche Erweiterung durch die Verschmelzung der für die Lehrlinge der kaiserl. Werst bisher bestandenen Fortbildungsschule mit der Gewerbevereinschule. Da der Bau eines eigenen Schulgebäudes wohl schon in Aussicht genommen, jedoch noch nicht beschafft werden konnte, ist die große Kottische Bude im Elsaß für Unterrichtszwecke gemiethet und wird dieselbe entsprechend eingerichtet und mit Heizung versehen werden. Nachdem der Mehrbedarf an Subskripten auf dem Submissionsweg vergeblich, ist nun in der heutigen Nummer d. Bl. auch das Ausschreiben für Anstellung von 3 neuen Lehrern seitens des Gewerbevereinsvorstandes enthalten. Zu dem bisherigen Lehrpersonal soll noch hinzukommen ein Lehrer für Algebra, ein solcher für Bau- und Freihandzeichnen und ein Lehrer für Deutsch. Die betreffenden Lehrer werden pro Woche an 2 Abenden je 2 Stunden Unterricht zu erteilen haben.

\* **Wilhelmshaven**, 28. Juli. Das für heute angekündigte Concert des österreichisch-ungarischen Zigeuner-Orchesters wird der ungünstigen Witterung wegen nicht im Garten, sondern im Saal der Burg Hohenzollern abgehalten werden.

**Wilhelmshaven**. Der Eigentümer eines Grundstücks, welches an eine Wasserleitung angeschlossen ist, begehrt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Strafsenat, vom 11. Mai d. J., durch rechtswidriges Aneignen des Wassers aus den Leitungsröhren, in dem er unter Täuschung des Aufsichtspersonals der Wasserleitung an derselben Aenderungen vornimmt und dadurch den Wasserverbrauch der Kontrolle entzieht, seinen Betrag, sondern einen Diebstahl.

† **Bant**, 28. Juli. Am 2. August cr. finde in Feber eine Amtsrathswahl statt, bei welchem die Gemeinde Bant nächst der Stadt Feber infolge der großen Einwohnerzahl in Verhältnis zu den übrigen Gemeinden des Feberlandes die meisten Abgeordneten stellt. Auf der Tagesordnung stehen folgende, theils recht wichtige Punkte: 1) Zweite Lesung des Beschlusses vom 29. März cr., betref. die zu erbauende Amtsverbandschauffee von Rüterfel zum Anschluß an die Startschuffee zwischen Sengwarden und Fedderwarden. — 2) Zweite Lesung des Beschlusses vom 29. März cr., betref. Erbauung einer Amtsverbandschauffee von der Landesgrenze nach Weggehörn im Anschluß an eine auf preussischem Gebiet von Eggenlingen kommende Straße. — 3) Zweite Lesung des Beschlusses vom 29. März cr., betref. die Erbauung einer Amtsverbandschauffee von Heidmühle über Schortens zur Landesgrenze zum Anschluß an eine auf preussischem Gebiet weiter zu führenden Schuffee über Dythausen auf Gödens. —

Jammerworten der Krank. vernommen, daß ein Mord in dem Hause verübt sei und behenerte hoch und heilig, sie bleibe keine Minute allein an dem schrecklichen Ort und laufe hinweg, wenn Zulien nur den Fuß aus der Thür setze.

So war die Nacht vergangen und erst der anbrechende Tag setzte Zulien in den Stand, durch das geöffnete Fenster einige vorübergehende Passanten anzurufen und die Polizei benachrichtigen zu lassen. Die Beamten erschienen endlich und stellten das geschehene Verbrechen fest, ohne jedoch die geringste Aufklärung über dasselbe zu gewinnen. Zulien, der nichts weiter wußte, als was Camilla ihm, als man sie zur Polizei führen wollte, in kurzen, flüchtigen Worten über einen in dem Hause ihres Vaters verübten Diebstahl mitgeteilt, vermochte so gut wie keine Auskunft zu geben, und Camilla, die entweder in Ohnmacht lag oder sich in unzusammenhängenden Fieberreden erging, war nicht vernunftfähig. Der junge Mann hatte sich darauf mit großem Eifer auch an den weiteren Schritten der Behörde betheilig, insbesondere die Beamten darauf aufmerksam gemacht, daß Camilla den Gymnastiker Zick-Zack in Verdacht der That habe und auch den Commissär mit seinen Begleitern nach der Gaullerbude hingeführt, in der sich gestern Abend jene Scene abgespielt; indess vermochte er, der nichts weiter wußte als was er in der Bude mit durchlebt, so wenig von Belang gegen den beschuldigten Gauller auszusagen, daß auch hierin keine erhebliche Spur zur Ermittlung der That gefunden werden konnte. Zwar wurde der Gauller einstweilen festgenommen und zum Verhör geführt, doch lag schon jetzt auf der Hand, daß, wenn nicht vielleicht bedeutames Neues gegen in ermittelt wurde, eine Inhaftirung des Mannes nicht zu rechtfertigen war.

Madame Gemozac war muthig und theilnehmend genug, das Krankenlager des verwaisten jungen Mädchens in dem Nordhause noch an demselben Nachmittage aufzusuchen und bei ihr zu verweilen, während im unteren Geschos Aerzte und Gerichtsbeamte über den Befund beriethen, Untersuchungen anstellten und Inventarien aufnahmen. Camilla's hatte sich ein Fieber bemächtigt, das sie in ausdauernder Bewußtlosigkeit hielt,

4) Antrag des Amtsvorstandes, betreffend Weiterführung der Amtsverbandschauffee von Cleverns zur Landesgrenze bei Uppichtorsbrücke. — 5) Neuwahlen zur Verbandskommission des Eisenbahnverbandes. — 6) Die projektirte Erbauung einer Eisenbahn von Feber nach Carolinensfel. — 7) Petition des Gemeinderaths zu Tetens, betreffend eine Verbindungschauffee zwischen der Gemeinde Tetens und der Wangerländerischen Schuffee. — 8) Eingabe des Hauptlehrers zu Sandel, betreffend Einrichtung einer Verpflegungsstation (Herberge zur Heimath) in der Stadt Feber für arbeitslos Umherziehende.

† **Belfort**, 27. Juli. Am Sonnabend, den 31. d. M., wird eine Generalversammlung des Gesangsvereins Concordia in Belfort stattfinden. Außer Rechnungsablage und Verschiedenes wird auch die Wahl eines Vorsitzenden und eines stellvertretenden Vorsitzenden, sowie eines Liebervaters vorgenommen werden. Die bisherigen Inhaber der ersteren Stellen haben aus persönlichen Rücksichten ihr Amt niedergelegt, während die Stelle eines Liebervaters Statuten gemäß erfolgt. Da bei den erstgenannten Herren nun nicht voll nach dem Statut gegangen werden kann, da nicht beide zugleich ausscheiden können, und eine Regelung des betreffenden Paragraphe herzustellen, wird der erste Vorsitzende auf ein Jahr, der zweite Vorsitzende aber nur auf ein halbes Jahr gewählt werden.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

X. **Gödens**, 27. Juli. Der Jäger Goldenstein hatte gestern Abend das seltene Glück, in dem hiesigen Teiche in der Nähe von Altgödens eine prachtvolle Fischotter zu erlegen, welche wenigstens eine Länge von 6 Fuß hat. Die Prämie für eine erlegte Fischotter betrug früher 6 Mk., während in letzter Zeit die Prämie auf 4 Mk. erniedrigt ist. — Die Heuernte ist in der Herrlichkeit so ziemlich beendet, und ist im Allgemeinen recht günstig ausgefallen. Mit dem Nähen der Wintergerste hat man an verschiedenen Stellen schon den Anfang gemacht. Der Rapsfamen ist bereits verknitten und wird voraussichtlich eine gute Ernte liefern. Leider ist der Preis für Rapsfaat ein niedriger.

m. **Aus dem Friedeburgischen**. Die Lehrstelle zu Wiesbaden wird mit dem 1. Sept. d. J. vakant werden. Hoffentlich wird die Stelle bald wieder besetzt. Wie verlautet, sollen sich auch schon einige Bewerber gefunden haben. Die Sommerferien für die hiesigen Schulen nehmen am 2. Aug. ihren Anfang und dauern 3 Wochen. Wahrscheinlich sind dieselben der Ernt wegen so spät gelegt. — Mit dem Nähen des Roggens wird nächster Woche begonnen werden. Der Buchweizen steht in schönster Blüthe. — Dem Landwirth J. Varenhorst zu Egel ist am vergangenen Donnerstag eine Milchkuh durch Bligschlag getödtet worden.

**Delmenhorst**, 25. Juli. Am Freitag Morgen wurde hier ein Einbrecher, der zu Adelheide festgenommen worden, eingebracht, aber nicht von der Gensdarmrie, sondern diesmal von zwei beherzten Dorfbewohnern. Derselbe heißt Dieder. Peter Heint. Haaf, ist 21 Jahr alt, gebürtig aus Wetterdeich, Kreis Stade, und erst am 15. d. M. in Glückstadt nach Abbüßung einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten entlass. Am Donnerstag von Bremen hier angekommen, hat er in der Nacht erst in der Stadt zwei freche Einbrüche vorgezogen, dabei aber nur 20 M. erbeutet. Er hat dann vorgezogen, aufs Land zu gehen und ist dann bis Adelheide noch viermal eingestiegen, zuletzt bei dem Arbeiter Eilers. Hier sowie in einem der anderen Häuser stahl er eine Taschenuhr. Der letzte Versuch sollte verhängnißvoll für ihn werden. Eilers erwachte nämlich sofort nach der Entfernung des Diebes; er bemerkte auch sogleich das Verschwinden seiner Uhr und das offene Fenster. Rasch kleidet er sich an und verfolgt den Dieb. Um ihn über seine Absicht zu täuschen, geht er schnell mit einem „Guten Morgen“ an ihm vorüber. Er weckt dann den Wirth Timmermann mit lauter Stimme, so daß der Gauner es hören kann, durch den Ruf: Du mußt mir ein Brot überlassen! — Ich komme gleich wieder vor. Nachdem er ihm dann zugeflüstert hat: Dort geht ein Spitzbube, den müssen wir fangen; komm mir nach! glaubt Eilers einen Angriff wagen zu dürfen. Als er nun den Haaf wieder eingeholt hat, fährt er ihn an: Gib mir die gestohlene Uhr wieder! und im Nu ringen die beiden mit einander. Der kräftige Eilers bekommt zwar die Ober-

und der Arzt erklärte, für das Leben der jungen Dame, wenn nicht in den nächsten Tagen eine Besserung eintrete, nicht stehen zu können.

Nach Bornahme der Obduktion mußte man sogar zu der Beerdigung ihres Vaters schreiten, ohne daß die noch nicht wieder zu sich gekommene Kranke Kenntniß davon erhalten konnte, und der unglückliche Ingenieur würde ohne Geld zu Grabe getragen worden sein, wenn nicht der wackere Gemozac es für seine Ehrenpflicht gehalten hätte, den ermordeten Compagnon zur letzten Ruhestätte zu folgen.

Mit seinem Sohne zur Seite ging er an der Spitze eines Zuges, der von sämtlichen Arbeitern der Fabrik, die zu der Herstellung des Monistrol'schen Apparates bestimmt waren, hinter dem Sarge her.

Eine ganze Woche verfloß, ohne daß sich die Sachlage änderte.

In Camilla's Befinden trat eine Besserung ein, doch blieb sie mit ihrer Gemüthsstimmung in eine Art von Erstarrung versenkt, die alle ihre geistigen Fähigkeiten zu lähmen schien.

Die Sicherheits-Beamten und Detectives forschten nach dem Mörder und fanden nichts, das auf seine Spur hätte lenken können.

Madame Gemozac, welche den innigsten Antheil an Camilla nahm, hatte zwei vertrauenswürdige Wärterinnen zu der Pflege des jungen Mädchens engagirt, die gleichzeitig und ständig bei ihr im Hause blieben; die wackere Dame selbst besuchte die Kranke fast täglich, und hatte den Entschluß ausgesprochen, nach ihrer Genesung für die behaglichste Gestaltung ihrer Verhältnisse Sorge tragen zu wollen.

Julien . . . nun, Julien hatte zwar nicht aufgehört sich für seinen Schützling zu interessieren, konnte aber gleichwohl nicht unterlassen, seine alten Gewohnheiten allmählig ganz wieder aufzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

hand, aber es ist doch gut, daß inzwischen Timmermann herbeikommt. Sie nehmen nun dem Diebe einen scharf geladenen Revolver ab, binden ihn sobann und bringen ihn nach Delmenhorst. Außer den hier gestohlenen 20 M. hatte Haal noch weitere 20 M. bei sich; die beiden Uhren waren bereits durch Vertauschung einzelner Theile derselben unkenntlich gemacht. Der kühne Gilets verdient alle Anerkennung, denn er macht nicht nur den Gerichten diesmal die Arbeit leicht, sondern schützt unsere Gegend auch vor ferneren Besuchen gefährlicher Fremdlinge.

**Hildesheim.** Eines seltenen Glückes — der Deutsche besitzt für eine solche Art der Vergünstigung seitens Fortunae einen ganz besonders kräftigen Ausdruck — hatte sich der Besitzer einer unserer beliebtesten Sommerwirthschaften zu erfreuen. Derselbe nahm nämlich zu der Lotterie der hiesigen Geflügel-Ausstellung ein Loos und gewann drei prachtvolle La Fische. Die drei Hühner wanderten nun leztlich auch zur Landwirthschaftlichen Ausstellung nach Peine, wurden dort prämiirt und zur Verloosung angekauft. Nun kommt das Schönste. Unser Glückspiz hatte zu der mit der Peiner Ausstellung verbundenen Lotterie ebenfalls ein Loos und — gewinnt seine 3 Hühner wieder! Letztere sitzen jetzt wohlgenuth auf dem Hühnerstall der „Walbquelle“ bei Hildesheim.

**Collinghorst, 24. Juli.** Vor einigen Tagen erhängte sich hier ein ca. 80jähriger Mann. Unter den Schülern der hiesigen Schule wurde, wie das „Leer. Anzbl.“ berichtet, dieser Fall auch besprochen und von mehreren die Idee gefaßt, diese That nachzuahmen, der Erste solle aber zunächst den Anderen berichten, wie ihm das Hängen bekommen sei. Ein etwa 14-jähriger Junge, den die Eltern zur Beaufsichtigung der kleineren Geschwister zu Hause gelassen hatten, während sie zur Feldarbeit gingen, nahm ein Tau und versuchte kurz darauf an sich das Hängen, leider mit dem schrecklichen Ausgang, daß er, da Hülfe nicht bei der Hand war, sein junges Leben lassen mußte. Der Schmerz der Eltern, als sie ihren Aeltesten an der Schafelinde todt hängend vorfanden, läßt sich nicht beschreiben.

**Weener.** Der erste Meisterbrief ist von der neuen Bäcker- und Conditor-Innung dem nunmehrigen Innungsmeister Hinrichs hieselbst erteilt, welcher sich in Gemäßheit der §§ 4 und 5 des Innungs-Statuts am Donnerstag der Meisterprüfung unterwarf. Dieselbe bestand, da die Prüfung eine vorwiegend practische sein soll, in der Herstellung von Weißbrot und einer verzieren Torte, welche Meisterstücke durch den Obermeister der Innung L. Arends hies. und die erwählten Prüfungsmeister Warling Bunde und Oltmanns-Stapelmoor feierlichst abgenommen worden.

**Bremerhaven, 26. Juli.** Von den am Nordende des Kaiserhafens belegenen Petroleumschuppen sind gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr sieben Schuppen eingestürzt. Der Grund des Einsturzes ist unbekannt. In den Schuppen befanden sich nur 30 Barrel Petroleum und da gestern nicht gearbeitet wurde, so ist Niemand zu Schaden gekommen. Die Schuppen gehörten der Firma Schwoon u. Co.

### Das Jubelfest der Schützen in Zeven.

#### II.

In Ergänzung des gestrigen Berichts über den Hauptfesttag sei zunächst vorausgeschickt, daß der vom Großherzog dem Schützenverein zur Erinnerung an die Feier gewidmete silberne Pokal schon am Sonnabend einer zur Audienz befohlenen Commission des Schützenvereins auf dem Schloß überreicht worden ist. Der Schützenverein kann auf dieses schöne Geschenk mit Recht stolz sein. Der Pokal trägt das Bildniß des Fräuleins Maria, sowie dasjenige des Großherzogs nebst den Jahreszahlen 1786 und 1886 mit Widmung. Zur Vorfeier fand am Sonntag Abend ein Fackelzug seitens der Schützen und des Kriegervereins statt. Auf dem Schloßplatz angekommen, wurde hierbei dem Großherzog und der Großherzogin, welche am Fenster erschienen, eine lebhafte Ovation gebracht, wobei ein Männerchor Kreuzers schöne Lied „Dir möcht ich diese Lieder weihen“ erklingen ließen. Das auf das großherzogliche Paar ausgebrachte Hoch fand bei allen Zuhörern das freudigste Echo.

Nie ist von den Zeveranern der Himmel mit größerer Besorgniß beobachtet worden, als am Montag, wo es häufig regendrohend genug aussah. Es stand auch gar zu viel auf dem Spiel, wenn der Tag verregnet wäre und der schöne Festzug eine Beeinträchtigung gefunden hätte. Glücklicherweise trafen die Befürchtungen nicht zu, im Gegentheil ist nie zuvor in Zeven ein erfolgsreicherer Fest abgehalten worden, als gerade die Hauptfeier des Schützen-Jubiläums, welche mindestens 8—10000 Fremde nach Zeven gelockt hatte. Um bequem den Festzug besichtigen zu können, waren in der von Menschen überfüllten Stadt ordentlich erspäderische Veranstellungen getroffen worden. Selbstverständlich, daß die nach den Straßen gehenden Fenster bis unters Dach eine Garnirung von Menschenköpfen aufwies; auf den Dächern selbst hatten sich kühne Neugierig in den gefährlichsten Stellungen postirt, ja sogar in den schmalen Straßen die Häuser von Dach zu Dach durch Bretter verbunden, um Posto auf letzteren nehmen zu können. Die in den breiteren Straßen stehenden Geipanne waren natürlich in erster Linie okkupirt worden. Oft kamen die Besitzer derselben zu spät zur eigenen Benutzung der Wagen, wenn die fremden Eindringlinge sich weigerten, dieselben zu verlassen. Anwesende Schaubuden machten sich die Neugier der Menge zu nute, indem sie Personen, so viel als möglich, gegen Erlegung von 50 Pfg. auf das erhöhte Podium vor der Budenfront zuließen.

Es ist erklärlich, daß alle wohlgeklungen Gruppen des Festzuges, auf deren Bedeutung von Kavaben vorangetragen Tafeln hinwiesen, den lauten Beifall der Menge hervorriefen. So wurden besonders lebhaft ausgezeichnet der Einzug Edo Wiemken's des Aelteren, als erwählter Häuptling in Zeven mit großem Kriegsgefolge. Der Häuptling war von Kopf bis zu Fuß in einen Schuppenpanzer gekleidet; sein Kriegsvoll in Panzerhemden, bewaffnet mit langen Speeren. Sensation erregte die Gruppe, mit der Fräulein Maria von Zeven (die von einem Fr. Labdiken repräsentirt wurde), wie sie, auf einem vergoldeten Thronessell sitzend, von dem kaiserl. Abgesandten Diederich le Wege die Schlüssel zur Burg empfängt. Die Maria trug ein Kleid von rothem Sammet mit Goldbrocat, weißem Hermelinüberwurf und rothem Sammetbarrett mit langen weißen Federn. Ihre Hofdamen trugen rotthe und

blaue Kleider aus Seide mit schwarzem Sammetmieder. Der kaiserl. Gesandte hatte einen schwarzen Ueberwurf, weiße Halskrause und eine schwere goldene Kette um den Hals. — Ganz vorzüglich machte sich auch Graf Anton Günther, Herr zu Zeven, welcher mit seinem Kanzler Protz 1616 auf seinem berühmten Pferde Kranich nach Zeven kommt. Die Rolle des Grafen wurde durch Herrn Fetzler überaus wirksam dargestellt. Er trug einen Anzug aus grünem Sammet mit breiten Goldstreifen verziert, einen dunklen Ueberwurf und grauen Schlapphut mit Feder. Der Kanzler trug einen schwarzen Anzug, weiße Halskrause und ein Barret mit Federbusch. Der berühmte Schimmel zeichnete sich durch die Länge des Schweifes, sowie durch die in Pöppe gelegte Mähne aus. — Auch die übrigen historischen Gruppen waren durchaus wirksam durch treue Constümierung und Ausstattung, als der Bürgermeister und Rath von Zeven aus dem Jahre 1609, sowie Fürst Friedrich August, die Schützen aus dem vorigen Jahrhundert und die in Zeven einziehenden Kosaken, denen ein mit Tuch in den oldenburgischen Farben ausgeschlagener, mit Guirlanden und einem prächtigen Wappenschild verzierter Triumphwagen folgte, welcher durch zwei liebliche Grazien, entsprechende Embleme, sowie die Büste des zur Zeit des Einzuges der Kosaken regierenden Großherzogs von Oldenburg, das Erblichen der Landwirthschaft und die Hebung der Gewerbe, des Handels und der Schifffahrt unter dem oldenburgischen Herrscherhause verstantbildlichen sollte. Auch Hr. Fetzler hatte einen Wagen gestellt, Gambinius und die Brauereiprodukte Zevers darstellend, der sich allerdings mit der Zeverländischen Geschichte nicht recht in Verbindung bringen ließ.

Trotz des kolossalen Menschenandrangs in allen Straßen, auf den Plätzen und dem Bahnhofe ist von einem Unglücksfall nichts bekannt geworden; dagegen war rechtzeitig signalisirt worden, daß sich von auswärts routinirte Taschendiebe auf den Weg nach Zeven machen würden, weshalb vielfach Warnungsplakate angebracht worden waren.

### Vermischtes.

— Eine junge, schöne Schauspielerin in Wiesbaden hatte sich kaum mit einem reichen Engländer öffentlich verlobt, als der Bräutigam eine ganze Reihe von Briefen erhielt, in welchen er vor der jungen Dame gewarnt wurde. Anfangs übernahm und verachtete er die Briefe, deren Urheber von eigenartigen Motiven geleitet zu sein schien. Als aber sogar fünf Briefe mit Unterschriften die Warnung wiederholten, wurde er stutzig, machte die Verlobung gegen Zahlung einer Entschädigungssumme vorläufig rückgängig, gab aber der Braut das schriftliche Versprechen, sie dennoch heimzuführen, falls sie aus den Prozeffen gegen die Brieffschreiber als Siegerin hervorgehen sollte. Das Mädchen hat hierauf nicht weniger als 5 Beleidigungsklagen anhängig gemacht, auf deren Ausgang niemand gespannt ist, als der jedenfalls von einer Seite gearnte Bräutigam.

— Leipzig, 25. Juli. Der hiesige Anknsts- und Verkehrsclub der bairischen Staatsbahn ist heute durch ein in demselben ausgebrochenes Feuer vollständig in Asche gelegt worden. Das „Leipziger Tageblatt“ meldet: Nach mehreren Stunden, währenddem zwei Dampfsprizen unausgeseht thätig waren, wurde man des Feuers Herr, aber nur ein Trümmerrhaufen war noch übrig, aus welchem Berge verbrannter Güter, wie sie aufgestellt gewesen waren, Haufen von Wollen- und Seidenwaaren, zusammengeschrumpfte Reste von Kisten und Kollis, die übrig gebliebenen zahlreichen Eisentheile verbrannter Nähmaschinen u. hervorstachen, welche ebenfalls nach und nach in sich zusammenfielen. Nur der durch massive Mauerung abgegrenzte Expeditionsraum an der Nordseite des Gebäudes blieb erhalten, und konnten aus demselben die Mobilien ausgeräumt und auch noch Bücher und Schriften gerettet werden. Die Gluth hatte auch einen in der Nähe stehenden Wagentrain ergriffen und mehrere Güterwagen abgebrannt. Der durch das Feuer herbeigeführte Schaden soll ein ganz enormer und auf mehrere hunderttausend Thaler zu berechnender sein. Indessen ist diese Schätzung nur eine ganz oberflächliche. Die Entstehung des Brandes wollte man auf eine Explosion zurückführen, doch liegt für diese Annahme ein Anhalt nicht vor. Es ist vielmehr die Entstehungursache zur Zeit noch nicht ermittelt.

— Vom Congostaat. Die Organisation des Congo- staats schreitet immer mehr vorwärts, belgische Offiziere und Beamte sind aufs Neue dahin entsendet worden, die Justiz-, Zoll- und Postverwaltung besetzt sich immer mehr. Der vom Hamburger Hause Woermann erworbene Dampfer „August“ ist in Banama eingetroffen und wird fortan am Untercongo besonders im Postdienst verwendet. Die ungünstigen Stationen Ifanghila und Manyanga sind aufgegeben; ihr Material ist nach Koukougou am Südufer geschafft worden. In Banama ist der protestantische Bischof Taylor eingetroffen; er ist von 11 Mitarbeitern begleitet. Der Congodampfer „Geron“ befördert sie nach Matadi, von wo aus sie nach Leopoldville gehen. Der Bischof will in der Umgegend von Loulouaburg der von Wilmann begründeten Station, eine Mission errichten. Während früher nur schlechteste und billigste Waaren in den Congostaat importirt wurden, hat sich das, da auch die Regier den Waarenunterschied schnell begreifen, in letzter Zeit geändert. Für die Häuser, welche Factoreien am Congo besitzen und Comptoirs längs des Flusses errichtet haben, schafft der Import europäischer Producte und ihr Austausch gegen afrikanische Producte — der Austausch ist daselbst die häufigste Art des Handels — reichen Gewinn. Ganz anders verhält es sich aber mit dem Fabrikanten, der dort seine Producte nur absetzen will, der weder Agenten am Congo besitzt noch einen Transportdienst längs des Flusses eingerichtet hat; er findet weder Käufer noch irgend jemanden, der die Waaren in das Innere schaffen wird. Der ganze innere Transport liegt thatsächlich in den Händen der großen Häuser, die alles zu ihrem Vortheil eingerichtet haben und die natürlich nur ungern durch Concurrenten ihren Nutzen sich schmälern lassen. Ein Versuch belgischer Industrieller ist vollständig gescheitert; sie haben 25 000 Fr. verloren und der von ihnen abgesandte Agent, der die Waaren unterbringen sollte, ist am Congo gestorben.

— Gräfin, Akrobatin und Virtuosa! Eine Heiraths- annonce, welche so merkwürdig ist, daß sie der Nachwelt aufbewahrt zu werden verdient, enthält der „Mundo Artístico“ von Buenos Ayres. Diefelbe lautet wörtlich: „Der Arzt Dr.

Enrico Allende giebt sich die Ehre, seine eheliche Verbindung mit der hochwohlgebornen Gräfin Fathyma Day, berühmten Sängerin und Pianofortuosin und bewunderungswürdigen Akrobatin anzuzeigen.

— Ein ungenannter Wohlthäter aus Hamburg hat seiner Vaterstadt Salzwebel ein Geschenk von 100,000 Mark, u. a. zur Erbauung einer Turnhalle, vermacht und dem Magistrat überwiesen.

— Eine neue Expedition nach der Hudson-Bai Zwecks Untersuchung derselben für die Herstellung einer direkten Dampfschiffahrt ab Liverpool nach Fort York in den Sommermonaten hat der Dampfer „Alert“ von Halifax aus unternommen. Diese projektirte Dampferlinie würde den Weg von Europa nach dem canadischen Nordwesten um vier Tage abkürzen.

— Ein tapferer Nachtwächter. Stürmische Heiterkeit rief in einer Sitzung des Schöffengerichts zu B. die Aeußerung eines Nachtwächters hervor, der als Zeuge zu einer Verhandlung über eine Schlägerei geladen war. Auf die Frage des Präsidenten, was er denn gethan, als er gesehen, daß die Betreffenden aneinander gerathen, erwiderte dieser Hört der öffentlichen Sicherheit: „Herr Präsident, da geht mir am beste schnell us dem Wege!“

— Der Dampfer „Nelson“, der nach mehrwöchentlicher Fahrt aus Australien in Southampton anlangte, hatte an Bord ein fünfjähriges Mädchen, das um den Hals an einer Kette eine kleine Geldbörse mit folgendem Zettel versehen trug: „Ich heiße Nellie Cneller, Vater und Mutter sind tot, gute Leute haben für mich die Ueberfahrt gezahlt; von dem Gelde in der Börse darf täglich ein Schilling für meine Verköstigung ausgegeben werden, ich habe im ganzen hundertfünfzig Schillinge mit bekommen. Bitte, bringet mich zu meiner Tante, Charlotte Cneller in Preussisch-Schlesien.“ Bei der Landung wurde der Geldvorrath nachgezählt, und es fand sich, daß derselbe den Zuwachs mehrerer ausländischer Geldstücke erhalten, die mitleidige Passagiere der kleinen Waise geschenkt.

— Verunglücktes Halskleiden. Bromberg, 22. Juli. Im Payer'schen Etablissement, woselbst die Hammann'sche Theatergesellschaft auf der Sommerbühne Vorstellungen giebt, mußte gestern die angekündigte Vorstellung (die Operette: „Die Glocken von Corneville“), in welcher der Schauspieler A. eine der Hauptpartien zu singen hatte, ausfallen. Kurz vor Beginn der Vorstellung erklärte A. dem Direktor unter Vorzeigung eines ärztlichen Attestes, er sei halskleidend und könne nicht singen. Infolge dieser dem Direktor schikanös vorkommenden Mittheilung kam es nun zwischen dem Direktor und dem Schauspieler zu überaus unliebsamen Erörterungen und Streitigkeiten, welche selbst durch die herbeigeholte Polizei nicht geschlichtet werden konnten. Da sich hierbei aber herausstellte, daß Herr A. sich kurz zuvor eines Hundebiebstaß schuldig gemacht haben sollte, indem er auf der Straße einen fremden Hund an sich gelockt, das Thier mit sich genommen und es seiner Braut gegeben hat, wo es auch gefunden wurde, so erfolgte die Verhaftung und Abführung des Schauspielers in das Polizeigefängniß. Dabei erklärte der halskleidende Mime plötzlich, singen zu wollen; — aber leider zu spät. Heute Mittag wurde A. der Staatsanwaltschaft vorgeführt.

— London. Nach einem vor Montag veröffentlichten Ausweis sind in London im vergangenen Jahre dem Wahrspruche der Leichenschau-Geschwornen zufolge 37 Personen am „Hungertod“ gestorben.

— Mahnung zur Vorsicht. In Klossche (Sachsen) war dieser Tage ein Landmann bei einem ihm geschenkten Bienenstock thätig, welcher jetzt schwärmt. Der Mann verschuchte eine Biene, welche sich ihm auf die Hand gesetzt hatte; im nächsten Moment fiel der ganze Schwarm über ihn her, setzte ihn fürchterlich zu, und einige der Thiere krochen ihm, als er um Hilfe rief, in den Mund. Nach einer Viertelstunde bereits gab der Bedauernswerte seinen Geist auf.

— Die Erbauung einer Eisenbahn von dem Territorium Montana der nordamerikanischen Union aus über Alaska nach Asien wird gegenwärtig vom Senat der Vereinigten Staaten in Washington berathen. — Vor zwanzig Jahren nahm die Western Union eine Vermessung für eine Telegraphenlinie in gleicher Richtung nach Asien vor und der Führer der geologischen Vermessung meldet jetzt, daß eine Eisenbahn durch jene Gebiete gebaut werden kann. Die Route dieser projectirten Eisenbahn, welche sich ab Montana durch den canadischen Nordwesten und Alaska nach der Behringstraße erstreckt, ist ungefähr 2800 Meilen lang. Ohne die Einwilligung der canadischen Regierung kann jedoch dieses Eisenbahn-Unternehmen nicht zu stande kommen.

### Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission über Ausführung von Schieferdächern zu einem Bireaugebäude für das Maschinenbau-Resort, sowie zu dem Erweiterungsbau der Gießerei auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven am 26. v. Mts. nach den im Termin vorgelesenen Offerten.

A. Wachsuth, hier . . . 5559,60 M.  
A. Wacker, hier . . . 5602,30 „

Desgleichen über Herstellung eines bombirten Wellblechdaches über die Kettenreinigungshalle und eines ebenen Wellblechdaches über den Locomobilenraum des neuen Kettenlagers auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven am 26. d. Mts. nach dem im Termin vorgelesenen Offerten.

L. Bernhardt u. Co., Berlin . . . 6476,35 M.  
F. Buberus u. Co., Germania b. Remwid 5062,40 „  
Pfeiffer u. Druckmüller, Berlin . . . 8269,57 „  
Jacob Hilgers, Rheinbrohl . . . 5894,50 „  
Hein, Lehmann u. Co., Berlin . . . 5652,15 „

**Oesterreichische 5 pCt. 1860er (500 Fl.) Loose.** Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Coursverlust von ca. 280 M. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Reuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 350 Mark. pro Std.

**Hochwasser in Wilhelmshaven.**  
Donnerstag 29. Juli: 10,51 Vorm. 11,28 Nachm.

## Bekanntmachung.

Laut Verfügung des Wohlblühenden Amtes zu Jever sind für den Impfbezirk Heppens folgende Impfstermine festgesetzt:

**Montag, 2. August, Nachm. 3 1/2 Uhr,** im Delttermannschen Wirthshause hiersebst für die 1885 geborenen Kinder aus den Häusern der früheren Nr. 73 bis 132.

**Dienstag, 3. August, Nachm. 3 1/2 Uhr** hiersebst für die Kinder aus den übrigen Häusern.

**Mittwoch, 4. Aug. Nachm. 3 1/2 Uhr** hiersebst für die 1874 geborenen Kinder.

Impfcontrol-Termin **Montag, den 9. August und Dienstag, d. 10. August, Nachmittags 3 1/2 Uhr** hiersebst.

Heppens, 27. Juli 1886.

**C. A. Ellerbrock,**  
Gemeinde-Vorsteher.

## Verkauf.

Zu Auftrag habe ich mehrere

## Baupläne

an der Grenzstraße bei Kopperhöörn belegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen mit mir in Verbindung treten.

Neuende, 23. Juli 1886.

**H. Gerdes.**

Es empfiehlt sich und ist vortheilhaft, den **Winterbedarf** an

## Kohlen, Zechen-Koaks und Holz

schon jetzt zu beschaffen.

Ich empfehle:

1 Waggon, 200 Ctr., doppelt gefiebte Stück- oder Knabbellohle zu Mark 150, doppelt gefiebte Kuzklohle und Zechen-Klein-Koaks zu M. 140 frei Bahnhof hier. Das Theilen und Abfahren kostet à Waggon 10 M.

1 Last, 40 Ctr., dopp. gefiebte Stück- oder Knabbel-Kohle 35 M., 1 Last doppelt gefiebte Kuzklohle oder Klein-Koaks 33 M. frei vor das Haus.

Die Empfänger sind berechtigt, beim Abwiegen ihr Interesse wahrzunehmen.

**E. Schultze,**  
Kaiserstraße 3.

## 30% Ersparniß.

Eine renomirte Pianofortefabrik, welche vorwiegend für Wiederverkäufer und Exporteure arbeitet, liefert bei directen Bezügen, auch an Privatkauser, ein 7 Octav-Pianino, in Eisen gebaut, kreuzsaitig, 130 cm hoch, mit vollem gefangereichen Ton unter vollster Garantie für Solidität, zu dem enorm billigen Preise von 475 M. Netto. Dasselbe Pianino in eleganter Ausstattung 500 M., franco Bahnsation.

Dieses complet gebaute Pianino (kein Pianette) vereinigt in sich alle guten Eigenschaften eines soliden Instruments, worüber zahlreiche Original-Anerkennungsschreiben zu Diensten stehen. In den Magazine von Händlern wird dasselbe mit 700 M. verkauft. Reflectanten wollen sich wenden an

**Otto Thein, Bremen.**

## Gesucht

auf sofort ein

**Knecht**

für mein Biergeschäft.

**Wessel, Belfort.**

## Zu vermieten

eine **Stube** an 1 Person oder an ein Paar einzelne Leute.

Werksstraße 8, Belfort.

Die noch vorrätigen

## Sommer-Mäntel & Regen-Paletots

verkauft jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Jaquetts** von 6 Mark an pr. Stück.

**Umhänge** von 10 Mark an pr. Stück.

**Regen-Paletots** von 6 Mark an pr. Stück.

**Bromenaden-Paletots** von 15 Mark an pr. St.

**H. A. Kickler.**

Empfang mit Schiff „Wilhelmine“, Capitän Wilts, eine Ladung

## prima schottischer Haushaltungs-Kohle

und empfehle dieselbe zum Preise von 37 pro Last, 4000 Pfd., frei vors Haus. Bestellungen werden entgegen genommen.

**A. Bahr.**

## Harzer

## Königs-Brunnen, Sauer-Brunnen

ist das beste

Erfrischungsgetränk für Gesunde und Kranke.

Haupt-Niederlage: **H. Brn. G. Endelmann,**

Wilhelmshaven.

Die Harzer-Königsbrunnen-Verwaltung (Goslar).

## Echte

## Meerschaauspitzen

und

## Seifen

empfehlen in großer Auswahl

**Johann G. Müller,**

Buchbinder,

Koonstraße Nr. 109.

## Sommer-

und

## Bade-Pantoffeln

empfehlen

**J. G. Gehrels,**

Koonstraße 95.

Fortwährend junges

## Gemüse

bei

**Z. Franz,**

Anterstraße, Belfort.

## Gesucht

zum 1. August ein ordentliches

**Kindermädchen** bei

**Z. Franz, Anterstr., Belfort.**

## Verloren

ein silberner, vierziger **Pan-**  
**schettenschnopf** auf dem Wege  
Koonstraße, Bökerstraße und Park.  
Dem Wiederbringer gute Belohnung.  
Abzugeben in der Exp. d. Bl.

## Gesucht

ein Mädchen für den Vormittag.  
Frau **Ballach,** Kaiserstr. 21.

## Zu vermieten

eine **Unterwohnung** in Bant,  
bestehend aus Stube, Kammer und  
Rüche, zum 1. oder 15. August.  
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

## Zu vermieten

ein freundliches **Zimmer.**  
Börsenstraße 28.

Ich fordere hiermit den **Schlachter-**  
**Gesellen Vormanek** auf, in-  
nerhalb sechs Tagen seine Sachen  
abzuholen, widrigenfalls ich die-  
selben als mein Eigenthum be-  
trachte.

**W. Schwitters,** Neubremen,  
Grenzstraße.

## Verloren

vom Park bis zur Koonstraße Mi-  
litär-Ehrenzeichen und Kriegsdenk-  
münze 1866. Gegen Belohnung  
abzugeben in der Exp. d. Bl.

## Sengwarder Viehkasse.

## Hebung

von drei (3) Verlustfällen der Seng-  
warder Viehkasse betreffend, am  
4. August d. J. Nachm. von 3 bis  
6 Uhr bei **Wiggers,** Knyphauf-  
str. Anlage:  $\frac{4}{10}$  Bfg. à vers. Am.  
Zinsausstiel, im Juli 1886.

**J. G. Hillers,**

z. Buchf. der Sengw. Viehverf.

## Modellfischer

erhalten einen dauernden  
Platz in der **Maschinen-**  
**fabrik und Eisengießerei**  
von

**A. Heinen**

in Varel.

## Gesucht

auf sofort oder zum 1.  
August mehrere tüchtige  
**Dienstmädchen.**

**J. B. Henschen.**

Zum 1. September ein treues,  
fleißiges

## Dienstmädchen

gesucht, welches hauptsächlich mit  
der Wäsche Bescheid weiß, gegen  
hohen Lohn. Ohne gute Zeugnisse  
braucht sich Niemand zu melden.

**H. Schimmelpenning.**

**Electro-**  
**motorische Zahnalsbänder,**

um Kindern das Zahnieren zu erleich-  
tern, à Stück 1 Mark empfiehlt

**Rich. Lehmann,**

Bismarckstr. 15.

## Gesucht

eine ordentliche **Bedienungsfrau**  
auf einige Stunden des Tages sof.  
Zu erf. in der Exp.

## Gesucht

auf sofort ein Mädchen von 16  
bis 17 Jahren.

Moltkestraße 12

## Gesucht

auf sofort

**2 Schuhmachergesellen**  
auf gute Herren-Arbeit.

**D. Baars,**

Königstraße Nr. 48.

Eine Wittve oder ein älteres  
Mädchen melde sich zum Dienste.  
Dinterstr. 6, 1 Tr. links.

Wir empfehlen:

**Echtes**

## Fleischextract

von

Professor **Dr. Kemmerich**  
nach neu verbesserten Methoden her-  
gestellt.

Ferner:

**Kemmerichs** condensirte Fleisch-  
Bouillon,

**Kemmerichs** Fleisch-Pepton,  
hergestellt in St. Elena (Silbamerica.)

**Gebr. Dirks.**

**Apotheker**

**Bergmann's** Hühneraugenmittel.

Dieses unübertroffene Präparat  
beseitigt sicher, gefahr- und schmerz-  
los auch das hartnäckigste Hühner-  
auge, indem es nicht nur die Horn-  
haut, sondern auch die Wurzel ders-  
elben vollständig zerstört. Zu haben  
Büchse 60 Pf. bei **Gebr. Dirks.**

## Kerbel-Rübchen

feinst. Zubereitung zu Braten etc.

**Gebr. Dirks.**

Zum 1. Aug. eine möbl. **Stube**  
zu vermieten.

Grenzstraße 19.

## Zu vermieten

ein gut möbl. **Zimmer** (Koonstr.)

Näh. in der Exp. d. Bl.

**Grabkränze**

sind zu haben

Neuestr. 8.

## Gesucht

ein Mädchen für den Vormittag.

Frau **Rüster,**

Oldenburgerstr. 18, 1 Tr.

## Methodisten-Gemeinde

Altstraße 8, oben.

Donnerstag, den 29. Juli,

Abends präc. 8 Uhr:

**Gottesdienst**

wozu freundlichst eingeladen wird.

Prediger **Schilde.**

Für die Fortbildungsschule  
des Gewerbe-Vereins werden für  
nachstehende Lehrfächer noch Lehrer  
gesucht:

Ein Lehrer für Algebra, 2 Abende  
wöchentlich von 7 1/2—9 1/2 Uhr.

Ein Lehrer für Bau-, resp. Frei-  
handzeichnen, 2 Abende wöchent-  
lich von 7 1/2—9 1/2 Uhr.

Ein Lehrer für Deutsch, 2 Abende  
wöchentlich von 7 1/2—9 1/2 Uhr.

Nähere Auskunft in der Exp.  
d. Bl.

Reflektanten belieben ihre Offer-  
ten bis zum **3. August Abends**  
bei Unterzeichnetem abzugeben.

**Der Vorstand des Gewerbevereins.**

**J. Frielingsdorf,**

Vorsitzender.

## Bürgerverein III. Bezirk.

**Versammlung**

am

Donnerstag, d. 29. Juli cr.,

Abends 8 Uhr.

**Tages-Ordnung:**

Aufnahme von Mitgliedern.

Erhebung der Beiträge.

Verschiedenes.

Da sehr wichtige Angelegenheiten  
zur Besprechung gelangen, so ist  
das Erscheinen sämtlicher Mit-  
glieder sehr erwünscht.

**Der Vorstand.**

## Bürgerverein Wilhelmshav.

**IV. Bezirk.**

**Monats-Versammlung**

am

Freitag, den 30. Juli,

Abends 8 Uhr,

im Vereinslokale.

**Tagesordnung:**

1) Beitrags-Erhebung.

2) Aufnahme neuer Mitglieder.

3) Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

## Schiess-Verein.



**Außerordentliche**

## General-Versammlung

am

Sonntag, 31. Juli 1886.

**Tages-Ordnung:**

1) Neuwahl des Vorstandes.

2) Ausflug.

3) Wichtige Besprechungen.

Um zahlreiche Theilnahme tittet

**Der Vorstand.**

**Nächsten Sonntag:**

## Grosses Prämiens-Schiessen.

Die Schiesskommission.

## Versammlung

des

Verbands deutscher Zimmerleute

Lokal-Verband Wilhelmshaven,

am

Freitag, den 30. Juli cr.,

Abends 8 Uhr,

bei Gastwirth **Ruper,** Kopperhöörn.

**Tages-Ordnung.**

1) Aufnahme neuer Mitglieder und

Erhebung der Beiträge.

2) Rechnungsablage.

3) Besprechung über das diesjährige

Stiftungsfest.

4) Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

**Statt besonderer Ansfage.**

Heute Vormittag 10 1/2 Uhr ent-  
schliefs sanft nach kurzer heftiger  
Krankheit unser kleiner lieber

## Rudolph.

Bant, 27. Juli 1886.

**Otto Meeng.**

Beerdigung: Freitag Nachmittags

4 Uhr.

## Codes-Anzeige.

Dienstag Morgen 3 1/2 Uhr starb  
nach kurzer heftiger Krankheit unser  
lieber kleiner Sohn

## Heinrich

im 1. sorten Alter von 5 Monaten.

Belfort.

**U. Rühaak**

und Frau.

## Codes-Anzeige.

Am 26. d. M., Abends 11 Uhr,  
traf uns der harte Schlag, unsere  
liebe Tochter und Schwester

## Elisabeth

durch den Tod zu verlieren. Sie  
starb nach längerem Leiden im  
Alter von 13 Jahren 6 Monaten.

Indem wir dieses allen Freunden  
und Bekannten trauernden Herzens  
zur Anzeige bringen, bitten um  
stille Theilnahme.

Heppens, 28. Juli 1886.

**D. Ahlers nebst Frau**

**und Kindern.**

Die Beerdigung findet am Frei-

tag, den 30. d. M., Nachmittags

4 Uhr statt.

## Codes-Anzeige.

(Statt besonderer Ansfage.)

Freunden und Bekannten die  
schmerzliche Nachricht, daß es Gott  
gefallen hat, meine vielgeliebte Frau  
und meines kleinen Söhchens treu-  
sorgende Mutter, unsere liebe To-  
chter, Schwester und Schwägerin